Dieses Dokument ist lizenziert für Österreichische Nationalbibliothek, u700531f.
Alle Rechte vorbehalten. © Der Standard (APA). Download vom 24.08.2024 11:35 von www.wiso-net.de.

STYRIARTE MIT BAROCKER PRACHT UND STILISTISCHER BUNTHEIT

Im Musikgarten der Lüste

Alfredo Bernardini dirigiert zur Eröffnung der Styriarte (25. Juni bis 25. Juli) die Fux-Oper „Psiche". Der Barockmusik-Spezialist im Gespräch über die Wiederentdeckung eines Stars und die Neuheit Alter Musik.

Miriam Damev

Im Innenhof des steirischen Schlosses Eggenberg, wo die Styriarte startet, bei der sich heuer alles um das Thema „Lust" dreht, dirigiert Alfredo Bernardini die Johann-Joseph-Fux-Oper *Psiche*. Bernardini, für den die ersten Einspielungen der Bachkantaten von Nikolaus Harnoncourt und Gustav Leonhardt prägend waren und der auch Barockoboe spielt, leitet sein Ensemble Zefiro. Der Name der historisch informierten Formation? Zephyr ist in der griechischen Mythologie der sanfte, freundliche Gott der Westwinde.

Intensives Musizieren im Sinne der Wiederentdeckung von Johann Joseph Fux: Ensemble Zefiro und Alfredo Bernardini.

Foto: Nikola Milatovic

STANDARD: *„Schon zu der Zeit, als ich noch nicht im Vollbesitz meiner Vernunft war, wurde ich durch die Heftigkeit eines unbekannten Triebes hingerissen: All mein Sinnen und Trachten richtete sich auf die Musik, und auch jetzt noch durchglüht mich die Begierde, sie zu erlernen ..." Das schreibt Fux in seinem Kompositionslehrbuch „Gradus ad Parnassum". Wie viel Lust steckt in Fux' Musik?*

Bernardini: Fux ist vor allem für seine Kompositionslehre bekannt. Dabei lohnt es sich unbedingt, auch sein Werk kennenzulernen. Fux besaß außergewöhnliche kompositorische Fertigkeiten, verbunden mit überbordender Fantasie, Experimentierfreude, Humor und natürlich Originalität.

STANDARD: *Wovon handelt die Oper „Psiche"?*

Bernardini: Die Geschichte von *Psiche* aus den *Metamorphosen* des Apuleius hat in der Vergangenheit schon viele Künstler, Dichter und Musiker inspiriert. Es ist eine dramatische Fabel mit ewig aktuellen Themen wie Familienbeziehungen, Eifersucht, unerfüllte Liebe und Tod. Fux' *Psiche* hieß ursprünglich *Componimento da camera* und war für den Namenstag von Kaiserin Elisabeth Christine, der Gemahlin Karls VI., am 19. 11. 1720 bestimmt. Während der Arbeit an dem Werk erkrankte Fux, und sein Vizekapellmeister Antonio Caldara musste einspringen, um die Oper zu vollenden. Das bedeutet, dass wir zwei damals sehr berühmte Komponisten in ein und demselben Werk miteinander vergleichen können. Das macht die Arbeit umso spannender.

STANDARD: *Fux war ein Star. Wie kam es, dass er in Vergessenheit geriet?*

Bernardini: Ich kann mir das schwer erklären. Manchmal bekommt man durch die Nachwelt aufgrund mancher Werke einen Stempel aufgesetzt, den man nicht mehr loswird. Umso glücklicher bin ich, dass sich die Styriarte seit einigen Jahren für das große Schaffen dieses besonderen Künstlers einsetzt. Die Wiederentdeckung Fux' ist ein ebenso mutiges wie abenteuerliches Projekt. Menschen hören gerne das, was sie schon kennen, deshalb stehen meistens Händel, Mozart oder Vivaldi auf dem Programm. Dabei ist unser Kulturerbe um vieles reicher.

STANDARD: *Was fasziniert Sie an dem Komponisten Fux?*

Bernardini: Fux hat eine ganz eigene musikalische Sprache. Die Barockmusik basiert größtenteils auf Balance und Proportionen. Fux durchbricht diese Ordnung gerne mit kleinen Asymmetrien in der Partitur. Vor allem in den Arien gelingen ihm so faszinierende Spannungsbögen. Das liegt auch an der bunten und abwechslungsreichen Instrumentierung, in der er oft Instrumente wie Schalmei oder Traversflöte einsetzt.

STANDARD: *Sie haben früh beschlossen, sich ausschließlich der Barockmusik zu widmen. Wie kam es dazu?*

Bernardini: Die Musik aus dem 18. Jahrhundert spricht alle Emotionen an. Ich finde es schade, dass wir sie Alte Musik nennen, sie berührt uns, als wäre sie im Hier und Jetzt entstanden. Wir denken Musik oft vom zeitlichen Kontext her. Ich glaube nicht an qualitative Fortschritte in der Musik. Deswegen sage ich lieber, dass Musik sich „verändert", statt „entwickelt".

STANDARD: *Wie haben Sie die vergangenen 14 Monate erlebt?*

Bernardini: Die Zeit war für alle sehr schwer. Zum einen wegen der vielen Erkrankten und Toten, zum anderen aufgrund der großen sozialen Krise, die viele Menschen in eine Depression fallen ließ. In der Kunst konnten wir durch das Internet zwar Ersatzlösungen finden, der direkte Kontakt zwischen Publikum und Musiker hat sich aber als unersetzbar erwiesen. Ich habe großen Respekt vor den unermüdlichen Veranstaltern wie der Styriarte, die trotz aller Schwierigkeiten dranblieben und ihre Arbeit fortgesetzt haben.

ALFREDO BERNARDINI wurde 1961 in Rom geboren. Er studierte Barockoboe in den Niederlanden, musiziert regelmäßig mit renommierten Barockensembles und ist zudem als Dirigent tätig. Seit 2014 hat Bernardini eine Professur für historische Oboe am Mozarteum in Salzburg.

„Staub aus unserem Tempel blasen!"

Intendant Mathis Huber über die heurige Ausgabe der Styriarte mit dem Motto „Lust"

Daniel Ender

Eine ins Riesige vergrößerte aufgeschnittene Erdbeere dient als Emblem für die Styriarte – Sinnbild für jene „Lust", die als Festivalmotto endlich wieder unbeschwert(er)en Genuss verspricht. Nicht nur musikgeschichtlich werden dabei weite Kreise gezogen. Auch kulturhistorisch entstehen beim Nachdenken und Nachspüren dieses Begriffs tiefgreifende Bezüge – etwa zum Lustprinzip Sigmund Freuds oder zur Erkenntnis Nietzsches, die von Mahler so unvergleichlich vertont wurde: „Alle Lust will Ewigkeit."

Wie aus dem Gespräch mit Intendant Mathis Huber zu erfahren ist, regiert auch bei ihm die Freude auf Live-Events: „Uns war in den letzten Monaten keine Sekunde fad! Wir haben im Haus Styriarte den ganzen Lockdown über Musikfilme produziert und auf unserer Streaming-Plattform verbreitet. Die Lust, auch wieder mit Publikum in Tuchfühlung zu kommen, ist aber dabei auch ständig gewachsen." Der Appetit des Publikums ist ebenso vorhanden, dies ließe sich „an der Kartenkassa täglich ablesen".

Programm und Haltung sind in diesem Jahr ganz bewusst optimistisch ausgerichtet, mögliche Berührungspunkte des Lustvollen mit dem Unangenehmen, Obsessiven, Verletzenden spielen in der dramaturgischen Ausrichtung keine zentrale Rolle.

„Die dunklen Seiten des Themas lassen wir außen vor, das braucht gerade 2021 kein Mensch. Dass Kunst etwas mit Last zu tun haben könnte, die Idee habe ich für mich auch längst abgeschlossen. Wenn in unserem Haus das Wort ‚Last' gesucht wird, dann im Sinne von Ent-Lastung und Erheiterung, auf keinen Fall von Be-Lastung und Belehrung." Es ist mit Johann Joseph Fux allerdings ausgerechnet ein Lehrmeister für Generationen von Komponisten, der mit seiner Oper *Psiche* in den Mittelpunkt der Styriarte gerückt wird. Allfälligen Unkenrufen begegnet Huber mit entwaffnender Begeisterung: „*Psiche* ist nicht mehr und nicht weniger ein alter Schinken wie etwa die Karlskirche! Gleiche Zeit, der Kaiser als Auftraggeber, auch von einem Nummer-eins-Künstler aus Graz in die Welt gesetzt, also Fischer von Erlach."

Styriarte-Intendant Mathis Huber.

Foto: Styriarte

Der kleine Unterschied: „*Psiche* war nur für einen einzigen intimen Abend des Jahres 1720 und für ein paar Dutzend Zuhörer und Zuhörerinnen bestimmt, mit größtem Aufwand produziert. Es war ein Namenstagsgeschenk von Kaiser Karl VI. an seine Gattin." Es wäre dies ein ganz berührendes Zeichen von Wertschätzung zwischen zwei Eheleuten gewesen, die ihr „Leben in der Auslage" verbracht hätten, so Huber.

„Dann kam dieses Juwel in eine Schatzkiste und blieb kostbare Erinnerung bei den wenigen Anwesenden. Wir sind jetzt so indiskret, diese ganz private Musik eines kaiserlichen Festes wieder ans Licht zu bringen, da sie so schön ist, so tief ergreifend und wertvoll. Zweitausend neugierige Leute werden das miterleben können, und dann kann das Stück gerne wieder für 300 Jahre in die Schatzkiste zurück. Um das geht's bei diesem Projekt: um die Schaffung eines unglaublich wertvollen Moments, so einen, wie der Fux ihn einst geschaffen hat."

Bunter drumherum

Rund um Fux ist das Programm heuer recht populär angelegt, einschließlich Schlagern und Pop mit Sängerin Mira Lu Kovacs. „Das macht mir höchste Lust, mit solchen Programmpunkten den Staub aus unserem Tempel zu blasen. Das tun wir doch sehr bewusst." Noch lustiger findet Huber aber, „dass unser Publikum genau auf solche Programmierung Lust hat, genau das kauft, was Vergnügen verspricht. Und wenn solch populäres Vergnügen schon in der Styriarte daherkommt, dann kann es doch keine Sünde sein ..."

Nein, kann es nicht.

TERMINE

25., 26., 28. Juni Amor und Psyche, „Psiche", 18 & 20 Uhr, Schloss Eggenberg
27. Juni Peter Simonischek liest „Amor und Psyche", 18 & 20 Uhr, Helmut-List-Halle
29. Juni Lust auf Dvořák, 18 & 20 Uhr, Helmut-List-Halle
30. Juni Klezmer Bridges 18 & 20 Uhr, Helmut-List-Halle
7. Juli Pierre-Laurent Aimard und Tamara Stefanovich, 18 & 20 Uhr, Stefaniensaal
13. Juli „All you need is love", 18 & 20 Uhr, Helmut-List-Halle
20. Juli Styriarte-Festspiel-Orchester Youth, 18 & 20 Uhr, Helmut-List-Halle
24. Juli Don Juan, 18 & 20 Uhr, Helmut-List-Halle
25. Juli Divertimenti, 18 & 20 Uhr, Schloss Eggenberg (Hof)

Telefon: +43 316 82 50 00
Fax: +43 316 82 50 00 15
www.styriarte.com

SPEZIAL STYRIARTE
ist eine entgeltliche Einschaltung in Form einer Medienkooperation mit der Styriarte.
Die redaktionelle Verantwortung liegt beim STANDARD.

Die styriarte wird möglich durch großzügige Förderung von:
Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport
Das Land Steiermark → Kultur, Europa, Sport
GRAZ KULTUR
TOURISMUS GRAZ
Hauptsponsor:
Die steirischen Raiffeisenbanken und die Raiffeisen-Landesbank Steiermark
Presenting Sponsor:
GRAWE
Sponsoren:
sappi
AVL
Medienpartner:
KLEINE ZEITUNG
DER STANDARD
ORF Steiermark
ÖSTERREICH 1